

Meine persönliche «Dü-Da-Do» Beziehung

Die Sympathie zu den gelben «Dü-Da-Do» Karossen entstand anlässlich unserer gemeinsamen Familienferien in den späten 1960iger und anfangs der 1970iger Jahre in Monstein bei Davos, wo wir mit den Eltern jeweils wunderschöne Sommerferien verbringen durften.

Gereist wurde in jener Zeit mit dem Familien-Billett, einem von der SBB herausgegebenen, Notizblock ähnlich kleinen Heft, auf dessen Rückseite fünf Stempelflächen frei waren, die je zu einem Tagesausflug für alle eingetragenen Familienmitgliedern auf Basis Halbtax-Preis genutzt werden konnten. Damals konnte eben noch an jedem Haltepunkt ein Billett beim Schalterbeamten oder auf kleinen Bahnhöfen direkt beim «Rotkäppchen» (= Vorstand oder Fahrdienstleiter) bezogen werden. Lange ist's her...!

In bester Erinnerung sind die Postauto-Exkursionen, die von Postauto Davos schon in jenen Tagen der Hochsaison offeriert und auch von uns gelegentlich genutzt werden durften. Ich entsinne mich an wunderbare Ausflüge mit dem Saurer-Postauto über den Umbrailpass und das Stifserjoch bis ins Südtirol. Auch die Splügen- Maloja-Runde über Chiavenna blieb unvergesslich, zumal die italienische Südseite des Splügenpasses schmal, eng und mit vielen Tunnels die Postauto-Chauffeure vor grosse Herausforderungen stellten.

Einmalig war die Abfahrt vom Stifserjoch Richtung Südtirol, wo eine Unzahl von Spitzkehren Kurven bewältigt werden mussten; ich meine es wären gegen 80 Haarnadelkurven damals gewesen. Die waren so eng gebaut, dass das Postauto in der 180 Grad Wendung Mühe bekundete, in einem Zug die Kurve zu fahren und dabei hinten nicht den Boden zu küssen, obwohl das Heck des Saurers abgescrägt Rücksicht auf diese Situation genommen hat. Ich erinnere mich an etwa zwei bis drei Ausstiegsszenarien, in denen wir in der Kurve das Postauto verlassen mussten, um das Auflagegewicht zu reduzieren. Das passierte vor allem in Momenten, während denen entgegenkommende Fahrzeuge den Fahrtweg blockierten und das Postauto nicht den ganzen Kurvenradius ausnutzen konnte.



Probefahrt mit Saurer L4C CT2D im Jahr 1953 am Stifserjoch, Richtung Vinschgau. Bildquelle: GEP AG - Goldexpress

Uns Jungs hat natürlich vor allem gefallen, wenn die Verkehrszustände auf den Passstrassen wild und strub angetroffen wurden, beispielsweise Camping-Fahrzeuge im Wege standen oder auch Passagiere der uns kreuzenden Autos herumirrten, die mit wehenden Segeln ausgestiegen sind, weil sie bei der Millimeterarbeit es mit der Angst zu tun

bekommen hatten. Das «Dü-Da-Do» wurde in ganz verzwickten Situationen dann auch zu einer kleinen Machtdemonstration eingesetzt, um zu zeigen, wer hier der Stärkere ist. Doch immer wieder beneidenswert: Die Postauto-Chauffeure behielten ausnahmslos die Ruhe und die Übersicht. Einmal ist sogar ein Chauffeur ausgestiegen, hat einen blockierten, deutschen Automobilisten, der weder rückwärts noch vorwärts fahren konnte, zum Aussteigen aufgefordert, hat sich selber ans Steuer gesetzt und den Wagen in die nächste Ausweichnische gefahren.

Geärgert hat uns, wenn mal – zugegeben sehr selten – das Dreiklanghorn nicht optimal seine Melodie abspielen durfte, da allenfalls eine der Hupsirenen verstopft oder nicht genügend mit Luft versorgt wurde. Da haben wir dann jeweils lautstark selber das «Dü-Da-Do» im Postauto gesungen, um dem malträtierten Dreiklanghorn Unterstützung anzubieten.

«Dü-Da-Do» feiert heuer 100 Jahre, und ich bin stolz, dass ich etwas mehr als die Hälfte dieser langen Periode an dieser Erkennungsmelodie der Schweizer Bergpost-Flotte teilhaben darf, die nicht nur touristisch sondern auch lokal die Bevölkerung mit ihrem Service public an das fantastische Netz unseres öffentlichen Verkehrsverbundes anbindet. Aus diesem Grunde ist nachfolgende Hymne entstanden, ehrend und dankend, dass die Postautos und ihre bewährten Fahrzeugführer uns einen wunderbaren Dienst mit hoher Professionalität anbieten.



Ziel erreicht! Das Postauto hat mich an den Ferienstandort zurückgebracht. Bildquelle: Peter Schaffner, Kloten

Eine Liebeshymne an das «Dü-Da-Do»

Die Hirsche im Herbst, der zehrenden Brunft ergeben,
ihre Vorherrschaft in den Wäldern lautintensiv pflegen.
Das Stöhnen und Jammern, ein ständiges Röhren
durchdringt unsere Bergwälder, Arven und Föhren.

Der Platzhirsch auf der Strasse, gelb und muskulös
präsentiert sich auf dem Pass eindrücklich pompös.
Mit Kundenextras ausgestattet, modern und bequem,
wird die Postautofahrt zum Erlebnis, super angenehm.

Haarnadelkurven, hyperventilierende Fahrer und Stau
Das Postauto räkelt sich durch, erhaben wie ein Pfau.
100 Jahre «Dü-Da-Do», vieles gesehen, fast alles erlebt,
dabei hat manch Fahrer beim Kreuzen vor Angst gebebt.

Flüchtende Töfffahrer, schwindlig vom Blick ins tiefe Tal,
verbergen ihr Gesicht an der Felswand, welch grosse Qual!
Nur einer behält die Nerven, bei der Zentimeter-Passage:
Der Postauto-Pilot, zufrieden, nach der Applaus-Massage!

Eng wird es in den Tunneln – tief einatmen ist angesagt,
um Platz zu sparen, der Driver hat es im Griff, unverzagt.
Die Aussicht auf Gletscher, Bäche und Berge ist ein Genuss,
der Bus umsäuselt von reiner Natur, wirkt wie ein zarter Kuss.

Geliebtes Postauto, bleib uns erhalten, nochmals hundert Jahr!
Sing Dein Cis-E-A Lied weiter, bei jeder engen Kurve, fürwahr!
Beglücke uns mit viel Freude und Wohlergehen auf der Fahrt,
dank deiner Piloten, die uns begleiten, freundlich und smart!

Wenn das Dreiklanghorn ertönt, in die Schluchten schallt,
dabei das Echo in die Felsen ruft und von dort widerhallt.
Da werden die Hirsche im Brunftgehabe aufgeschreckt,
aus ihrem Liebesträum für einen Moment aufgeweckt.

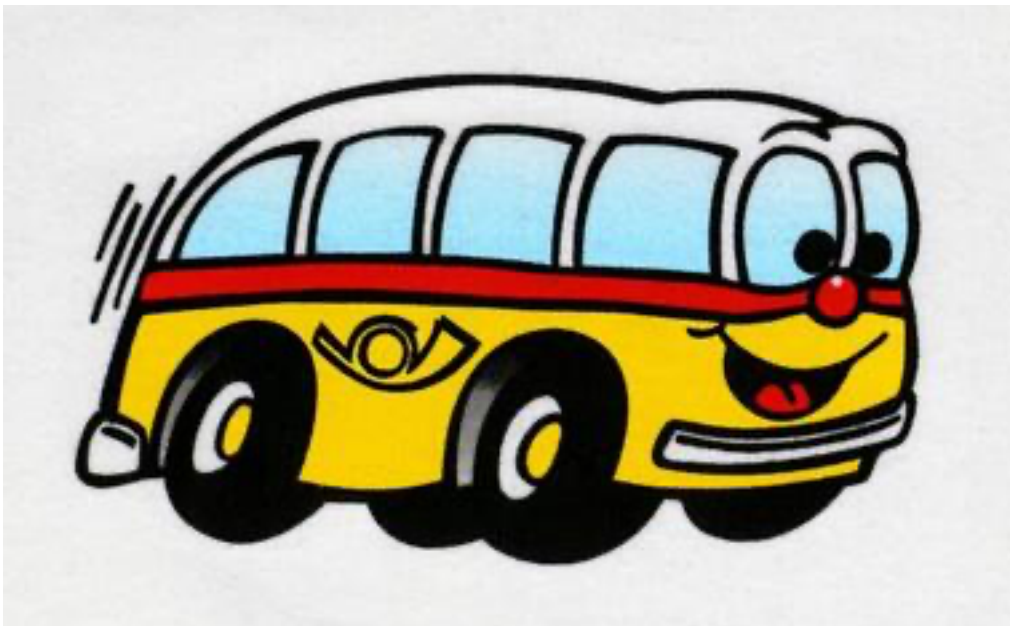
Nur kurz, denn nach der letzten Fahrt, Hirsch-Hirn sei Dank,
finden sie den Weg zurück zu Amor und dem Liebestränk.



Epilog

Obiges Gedicht ist im Andenken an eine Herbstwanderung von Buffalora am Ofenpass nach Il Fuorn entstanden, auf welcher ich mit meiner Frau Silvia das eindruckliche Hirsch-Brunftkonzert stundenlang geniessen durfte. Manchmal hatten wir den Eindruck, wir müssten die nur wenige Meter entfernt «grölenden» Vierbeiner wirklich sehen, doch blieb uns der Anblick bis zum Ende des Ausfluges verwehrt, einzig das ohrenbetäubende Liebesgejammer blieb in den Ohren stecken. Die Wege im Nationalpark dürfen nicht verlassen werden, das wissen und nutzen die Tiere natürlich auch.

Das «Dü-Da-Do» im Hintergrund erinnerte uns zwischendurch daran, dass wir nicht alleine Teil dieses wilden «Freizeitparks» waren, sondern auch dank der naheliegenden Ofenpassstrasse in Verbindung mit der menschlichen Zivilisation stehen. Das Postauto hat uns schliesslich diesen Wander-Ausflug möglich gemacht.



Möge das «Dü-Da-Do» auch zukünftige Generationen begleiten und mit Herzblut und Freude die natürlichen Schönheiten unserer Gebirgswelt vorführen. Bildquelle: postshop.ch